

## Gira Esprit Neue Rahmenvarianten

www.gira.de/esprit

# GIRA



**Orte des Miteinanders:** Links der Speisesaal im Kibbutz Mizra (Architekt: Shmuel Mestechkin), aus Stephanie Kloss' Serie „Beyond Eden“; rechts der Speisesaal des Kibbutz Mechavia (Architekt: Richard Kauffmann), Aufnahme aus den 30er Jahren.

Foto links: Stephanie Kloss, VG Bild-Kunst Bonn; rechts: unbekannt

### AUSSTELLUNG

## Pioniere des Kollektiven | Kibbutz und Bauhaus im Bauhaus Dessau

Was verbindet die Kibbutz-Bewegung in Palästina und Israel mit den Ideen des Bauhauses? Dieser Frage widmet sich das Bauhaus Dessau in seiner aktuellen Sonderausstellung.

Der Kibbutz (Plural: Kibbuzim) ist eine weltweit einmalige Form des kollektiven Miteinanders: Auf freiwilliger Basis leben und wirtschaften die Menschen zusammen, verzichten dabei auf Eigentumsrechte und Entlohnung. Die Kibbuzim, in der Anfangszeit einfache ländliche Zeltlager für junge jüdische Einwanderer, entwickelten sich im Laufe der Jahre zu effizienten Wohn- und Produktionsstätten mit urbanem Charakter und einer klaren Nutzungstrennung. Die Architekten dieser Siedlungen folgten den Prinzipien der Moderne und des Neuen Bauens. Dies ist im Städtebau, der Architektur wie auch in den Entwürfen von Gegenständen des täglichen Gebrauchs

zu erkennen. Viele der Planer wie Richard Kauffmann oder Samuel Bickles brachten ihre Erfahrungen aus Europa mit nach Palästina oder später in den jungen Staat Israel. Andere wie Arie Sharon und Shmuel Mestechkin reisten in den späten zwanziger Jahren aus Palästina zum Studium ans Bauhaus, wo sie Parallelen zu den Ideen der kollektiven Lebensform des frühen Kibbutz ziehen konnten.

Die Ausstellung stellt die wichtigsten Protagonisten und Pioniersiedlungen vor, darunter den ersten, vor 100 Jahren gegründeten Kibbutz, Degania. Eine Zeittafel vermittelt den Kontext, beginnend mit den zionistischen Visionen des 19. Jahrhunderts, endend mit der Situation der Kibbutz-Idee im heutigen Israel. Im Weiteren werden die sich verändernden Typologien und Strukturen der Siedlungen dargestellt; originale Möbelstücke aus den Kibbuzim sind zu sehen. Dieser Teil der Schau basiert auf dem israelischen Beitrag zur Biennale 2010 in Venedig „Kibbutz – An Architecture without Precedents“.

Schließlich: der Kibbutz im 21. Jahrhundert. Die Kibbuzim durchliefen in den letzten Jahren die ver-

schiedensten Transformationsprozesse. Die sozio-ökonomischen Bedingungen erzwangen in vielen Fällen eine völlige Veränderung des Zusammenlebens: Einige Kibbuzim öffneten sich für Touristen, andere gerieten in den Sog von Suburbanisierung und allmählicher Privatisierung.

Ein aktuelles Bild der Kibbuzim versuchen die Künstlerin Stephanie Kloss und die Politikwissenschaftlerin Antonia Blau zu vermitteln. Unter dem Titel „Beyond Eden“ sind die Fotos ausgestellt und die Interviews nachzulesen, die sie während einer Israel-Reise gemacht haben. Und wer sich für einen Mittagsbesuch in der Bauhaus-Mensa entscheidet, erhält dort Einblick in die Entstehung des Speisesaals im Kibbutz Kfar Masaryk, der vom Bauhändler Munio Weinraub geplant wurde. Auf den langen Kantinentischen sind unter Plexiglas Zeichnungen und Fotos des Speisesaals ausgelegt. *Kasia Osiecka*

**Kibbutz und Bauhaus** | Bauhaus Dessau,  
Gropiusallee 38, 06846 Dessau |  
► www.bauhaus-dessau.de | bis 28. Mai

**Architektur** | hat im Werk von Thomas Ruff immer wieder eine Rolle gespielt – sei es bei der Serie der spießig-heimeligen „Interieurs“, die er 1979 noch während seines Studiums bei Bernd Becher begann, sei es bei den „Häusern“, seinem lapidaren Kommentar zum 60er-Jahre-Wohnungsbau (1987–91), sei es bei den Bildern von Mies-Bauten, denen er sich zwischen 1999 und 2001 widmete (rechts: d.p.b.02, 1999). Ruff deshalb aber einen „Architekturfotografen“ nennen? Sicher nicht. Wer die ganze Bandbreite von Ruffs künstlerischer Entwicklung der letzten 30 Jahre erleben möchte, hat im Haus der Kunst in München Gelegenheit dazu. Dort sind noch bis 20. Mai alle Werkzyklen zu sehen, mit denen er international bekannt geworden ist: von den „Porträts“ über die „Sterne“ bis zu den „nudes“, den „jpegs“ und dem „ma.r.s.“  
► www.hausderkunst.de

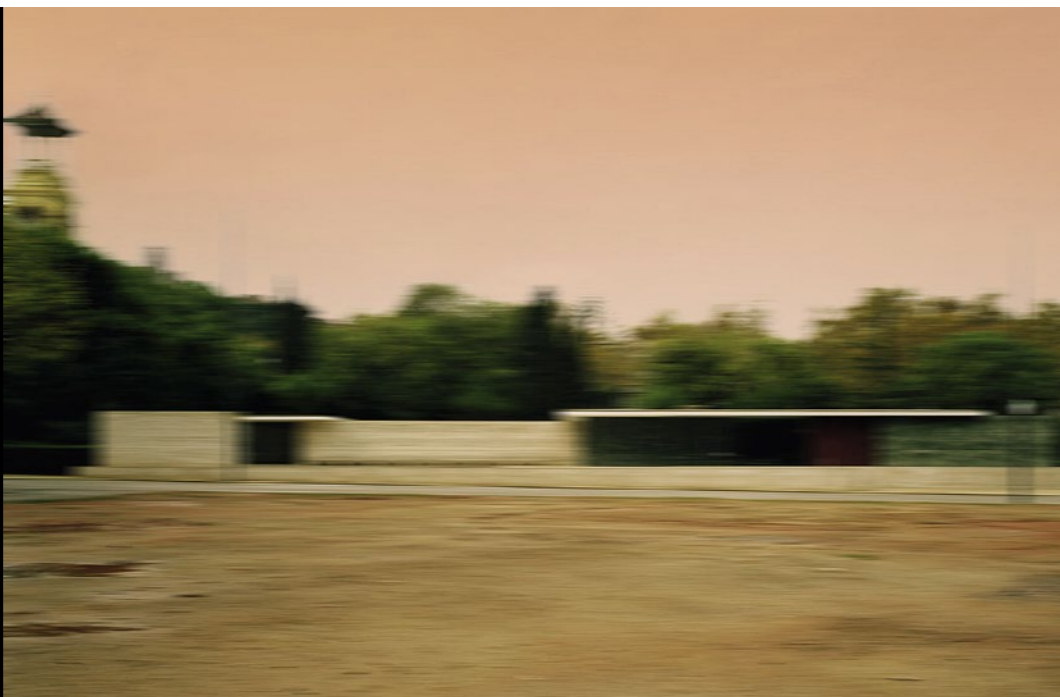


Foto: Thomas Ruff © VG Bild-Kunst, Bonn 2012



### Gira Esprit

Gira erweitert die Material- und Farbvielfalt im Schalterprogramm Esprit. Mit den neuen Rahmenvarianten Aluminium Schwarz, Aluminium Braun und Nussbaum-Aluminium wird das erfolgreiche Designkonzept konsequent weiterverfolgt: klare Formen, ausgewählte Materialien und perfekte Oberflächen. Für Gira Esprit stehen mehr als 300 Funktionen zur Auswahl.

Abb. v.l.n.r.: Aluminium Schwarz/Anthrazit, Aluminium Braun/Cremeweiß glänzend, Nussbaum-Aluminium/Farbe Alu



### Aluminium Braun

Unterschiedliche Brauntöne sind ein Trend in modernen Farbkonzepten der gehobenen Innenarchitektur. Gira greift diesen Trend im Schalterprogramm Gira Esprit mit Rahmen aus eloxiertem Aluminium in mattem Braun auf.

Abb.: Gira Esprit, Aluminium Braun mit Gira Wohnungsstation Video AP, Cremeweiß glänzend



### Aluminium Schwarz

Bei den Rahmen aus eloxiertem Aluminium bleibt die natürliche Schliffstruktur des Materials erhalten. Dadurch wird die Haptik der Oberfläche dem hochwertigen Erscheinungsbild gerecht. Die neue Designvariante in mattem Schwarz eignet sich besonders für moderne Innenarchitekturkonzepte.

Abb.: Gira Esprit, Aluminium Schwarz mit Gira Energie- und Wetterdisplay Funk, Farbe Alu



### Nussbaum-Aluminium

Nussbaumholz ist eines der begehrtesten Hölzer für die Herstellung von Möbeln. Die Kombination mit Rahmen aus eloxiertem Aluminium verleiht der neuen Designvariante Nussbaum-Aluminium eine organisch anmutende und moderne Optik.

Abb.: Gira Esprit, Nussbaum-Aluminium mit Gira Tastsensor 3 Plus, 2fach und Gira Tastsensor 3 Komfort, 3fach, Farbe Alu